

Surrealismus

Definition/ Grundgedanken	<p>Der Surrealismus hat seine Anfänge im Jahr 1924 mit dem „Surrealistischen Manifest“ André Bretons und entwickelt sich aus dem Dadaismus. In seiner Definition beschreibt Breton den Surrealismus als Ausdrucksform, die sich als Lebensstil versteht und nicht als Kunststil:</p> <p>Der Surrealismus beruht auf dem Glauben an die höhere Wirklichkeit gewisser, bis heute vernachlässigter Assoziations-Formen, an die Allgewalt des Traums, an das absichtsfreie Spiel des Gedankens. Er zielt darauf hin, die anderen psychischen Mechanismen zu zerstören und ihre Stelle einzunehmen zur Lösung der wichtigsten Lebensprobleme.</p> <p>Die Begrenzung auf die Welt des Bewussten verkörpert für die Surrealisten eine Reduktion der Wirklichkeit. Beeinflusst durch Sigmund Freuds Psychoanalyse messen sie Träumen und Wahnvorstellungen, Fantasien und verdrängten Gefühlen eine große Bedeutung zu und versuchen diese Aspekte in ihren Werken zum Ausdruck zu bringen.</p>										
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	<p>Die gesellschaftlichen Bedingungen nach dem 1. Weltkrieg beeinflussen Dadaismus und Surrealismus: Der 1. Weltkrieg wird brutal geführt, an der Front wird Giftgas eingesetzt. Auf dem Schlachtfeld von Verdun sterben etwa 700 000 Soldaten. Die bürgerliche Kultur wird für viele Intellektuelle unglaubwürdig, der Mensch ist dem Menschen der größte Feind; erfolgreich sind in der Gesellschaft die Skrupellosen, die alle anderen rücksichtslos ausbeuten. So prangern die Surrealisten vor allem Militär, Justiz, Regierung an. Vor dem Hintergrund dieses Krieges, des Elends der heimkehrenden Soldaten und der Selbstgerechtigkeit der „Kriegsgewinnler“ in den sog. „Goldenen Zwanzigern“ entsteht in der Kunst eine Protestbewegung.</p>										
Vorbilder	<p>Direkter Vorläufer ist der Dadaismus. DADA bedeutet nichts, das französische Wort für ein Holzpferdchen soll zufällig beim Aufschlagen des Wörterbuchs gefunden worden sein. Die Dadaisten lehnen sich gegen die bürgerliche Gesellschaft auf, die sie für das als absurd empfundene Weltgeschehen verantwortlich machen. Ihre Anti-Bewegung äußert sich vor allem auch in Literatur (Lautgedichte), Musik und Theater in einer Anti-Kunst, die sie selbst als reinen Unsinn bezeichnen. So wollen sie die Gesellschaft provozieren und deren Sinnlosigkeit anprangern. Ihre Bilder sind böse und chaotisch, denn genau so sehen sie die Gesellschaft.</p> <p>Frühe Vorbilder sind Hieronymus Bosch, Pieter Brueghel, Johann Heinrich Füssli und Francisco de Goya.</p>										
Besonderheit	<p>Eine veristische, sich am Gegenständlichen orientierende Richtung vertritt z. B. Salvador Dali mit seiner spannungsgeladenen irritierenden Bildwelt. Bewusste Denkprozesse sollten durchbrochen werden, indem in realistischer Malweise höchst irrealen Bildsituationen entworfen wurden.</p> <p>Giorgio de Chirico entwickelt in seiner „Pittura Metafisica“ eine Bühnenhaft-unwirkliche und perspektivisch-verzerrte Malerei.</p> <p>Die absolute, ungegenständliche Richtung vertritt z. B. Joan Miro. Er ging von der automatischen Handschrift aus, arbeitete direkt auf Papier oder Leinwand, um so das Unbewusste unmittelbar zu artikulieren.</p>										
Wichtige Vertreter und ihre Werke:	<table><tr><td>Giorgio de Chirico</td><td>Das Denkmal</td></tr><tr><td>Salvador Dali</td><td>Metamorphose des Narziss</td></tr><tr><td>Max Ernst</td><td>La belle jardinière</td></tr><tr><td>Joan Miró</td><td>Komposition mit Schnüren</td></tr><tr><td>René Magritte</td><td>Ceci n'est pas une pipe</td></tr></table>	Giorgio de Chirico	Das Denkmal	Salvador Dali	Metamorphose des Narziss	Max Ernst	La belle jardinière	Joan Miró	Komposition mit Schnüren	René Magritte	Ceci n'est pas une pipe
Giorgio de Chirico	Das Denkmal										
Salvador Dali	Metamorphose des Narziss										
Max Ernst	La belle jardinière										
Joan Miró	Komposition mit Schnüren										
René Magritte	Ceci n'est pas une pipe										

Technik

Die Ölmalerei wird in altmeisterlicher Vollendung angewendet. Bleistift, Federzeichnung und Collage sowie alle Mischtechniken kommen der spontanen Arbeitsweise der Surrealisten entgegen. Um den Zufall zu nutzen und dem Seelischen unmittelbar Ausdruck zu geben, werden neue künstlerische Techniken entwickelt.

Neue Techniken:

Frottage

Durchreibeverfahren, bei dem mit Farbe oder Blei reliefartige Oberflächenformen, z. B. von Blättern, Hölzern oder Münzen, auf Papier oder Leinwand übertragen werden

Fumage (Rauchbild)

Die Flamme einer Kerze streicht am Zeichenblatt vorbei und markiert weich fließende Schatten.

Grattage (Kratzbild)

Mit einer Klinge werden übereinander liegende Ölfarben angeschabt und Farbformen freigelegt.

Decalcomanie (Abklatschbild)

Man tropft Tusche auf ein Blatt Papier und drückt dann ein anderes Blatt darauf. Es können mehrere Blätter aufgelegt und abgezogen werden.

Faltbild

Jemand fängt zu zeichnen an. Die betreffende Stelle wird dann so gefaltet, dass der nächste Zeichner die Zeichnung seines Vorgängers nicht sieht. Auf diese Weise wird beliebig fortgefahren.

Schadographie

Phototechnisches Verfahren, bei dem Gegenstände direkt auf lichtempfindliches Photopapier gelegt werden. Die Gegenstände zeichnen sich mit unscharfen Umrissen auf dem Photopapier ab.

Materialbild

Reliefartige Oberfläche aus einem Gemisch aus Sand, Gips, Leim oder dergleichen, das pastos aufgetragen und dann geritzt, geschabt oder gefärbt wird